

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 21 (1948)

Heft: 4

Artikel: Der Fourier gehört zur Truppe

Autor: Graf, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fourier gehört zur Truppe*

von Fourier A. Graf, Ermatingen

Wie oft schon ist an dieser Stelle über die Auswahl der Fourieranwärter, die Gleichstellung des Fouriers mit dem Feldweibel und die Stellung des Fouriers im allgemeinen diskutiert worden. Solange jedoch die Besserstellung des Fouriergrades nicht Wirklichkeit und die Arbeit des Fouriers in der Kompagnie nicht zu seinen Gunsten besser und einfacher organisiert wird, kann das Nachwuchs-Problem überhaupt nie zufriedenstellend gelöst werden.

Fragen Sie einmal einen Korporal — der, nebenbei gesagt, zur Ausbildung zum Fourier geeignet wäre — was er von seiner Ausbildung zum Rechnungsführer halte. Wenn er auch noch Freude an diesem verantwortungsvollen Posten hätte, so wird er Ihnen gewiß mit einem entschiedenen, fast spöttischen „Nein“ antworten, nur weil er weiß, daß ihm der zukünftige Grad unermesslich viel Arbeit aufbürden würde, die von seinen Vorgesetzten häufig nicht anerkannt, unterschätzt und zum Teil unberechtigt kritisiert wird.

Es war während dem Aktivdienst 1939—1945 gewiß keine Kleinigkeit, alle die schwierigen Probleme zu lösen und zu bewältigen. Man hat aber daraus keine Lehren gezogen, nein, die Arbeit des Fouriers hat sich seither eher noch vermehrt. Gegenüber den vierzehntägigen Wiederholungskursen wies der Aktivdienst dennoch einige Erleichterungen auf, die der Fourier heutzutage sozusagen nicht mehr antrifft. Es waren dies, um nur zwei Beispiele zu nennen: 1. Im großen und ganzen wenig Standortwechsel. 2. Infolge der langen Dienstdauer war es jedem Fourier möglich, gute Büroordnungen auszubilden. Diese beiden Faktoren ermöglichten eine wesentliche Entlastung wie auch eine bessere Arbeitseinteilung. Im jetzigen Wiederholungskurs sind die Büroordnungen sozusagen im Kompagniebüro verschwunden. Eine Telefonordnung ist noch lange kein ausgebildeter Fouriergehilfe. Der Fourier hat gar keine Möglichkeit, eine Büroordnung einzuarbeiten und auszubilden, da die Zeit dafür zu kurz ist und er gar nicht dazu kommt, jemanden in sein umfangreiches Arbeitsgebiet einzuweißen. Er ist daher wohl oder übel genötigt, sein Arbeitspensum selbst, ohne Hilfe, zu erledigen.

Kurz zusammengefaßt: Bevor alle Arbeiten nach dem Einrücken erledigt sind, kommen Standortwechsel, die bekanntlich den Fourier immer erheblich belasten. Er hat nicht nur für das Administrative und für eine reibungslose Abwicklung der Verpflegung zu sorgen, sondern er dient auch noch als Quartiermacher, was für alle Kompagnie-Kommandanten eine Selbstverständlichkeit ist. Natürlich kann er für den Verpflegungsdienst und die zeitraubenden Rekognoszierungen keine Schreibmaschine auf den Rücken binden. So ist es denn kein Wunder, wenn er mehr und mehr mit den administrativen Arbeiten in Rückstand gerät. Die zweite WK-Woche bringt dann die allgemein üblichen Regiments- oder Divisionsmanöver, wo der Fourier, was wiederum zur Selbstverständlichkeit gehört, auch dabei sein muß, da sonst die Verpflegung der Kompagnie im Feld nicht sichergestellt ist.

* Dieser Aufsatz wurde Ende des letzten Jahres eingereicht. Zufolge Raummangels mußte er immer wieder zurückgestellt werden.

Sind dann diese Manöver zu Ende — ungefähr zwei Tage vor der Entlassung der Kompagnie aus dem WK — so beginnt auf dem Kompagniebüro ein Leben und Treiben, das von allen Unbeteiligten natürlich nicht als etwas Außergewöhnliches betrachtet wird. Der Fourier jedoch ist sich bewußt, was noch alles auf ihn wartet und was noch zu erledigen ist. Er weiß, daß es nur eines gibt: Im Augenblick, wo die Kompagnie entlassen wird, muß er auch seine Komptabilität verabschieden und zwar gleich tip-top in Ordnung wie die Kompagnie, die von den „Schuhen bis zum Scheitel“ sauber geputzt dasteht. Niemand fragt sich, wie es dem Fourier überhaupt noch möglich war, diesen „Krampf“ allein zu bewältigen. Er jedoch weiß es, wieviel Schweiß und Überwindung es gekostet hat, um alles in Ordnung verlassen zu können. Auch nachts arbeitet er unermüdlich und fast ausnahmslos kehrt er nach Dienstsclluß als abgespannter Soldat in sein Heim zurück. Wenn er auch innerlich stolz ist, daß er trotz allem sein Arbeitspensum pflichtgetreu erledigt hat, so muß er dennoch lange an diese untragbaren Zustände zurückdenken. Nur mit Bangen und einer berechtigten Mißstimmung denkt er an den nächsten WK, der wiederum keine Besserung bringen wird. Das ist der Fourier von heute — ist er es auch noch morgen?

Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn gerade der Fouriernachwuchs stets zurückgeht. Es gibt nur noch einen Ausweg, der dahin geht, hier nun endlich gründlich Remedur zu schaffen und die Postulate der Fouriere ohne weiteres Zögern zu verwirklichen. Ein ständiger Fouriergehilfe, als engster Mitarbeiter und Stellvertreter des Fouriers, gehört ins Kompagniebüro. Der Fourier selbst gehört zur Truppe. Er hat für reibungslose Abwicklung der Verpflegung seiner Kompagnie zu sorgen. Er soll als Quartiermacher verwendet werden. Dennoch hat er als Chef im Kompagniebüro zum Rechten zu sehen und dort nach wie vor seinen Mann zu stellen.

Dem Fourier sollen diejenigen Pflichten überbunden werden, welche die Praxis als notwendig erweist und nicht diejenigen, die in den Paragraphen in einem zum Teil begreiflicherweise veralteten Dienstreglement verankert sind. Wir sind alle dankbar, daß wir vor den Schrecken des Krieges verschont geblieben sind. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte uns diesbezüglich die praktische Kriegsführung das gezeigt, was alle Verpflegungsfunktionäre heute fordern. Soll das Verpflegungswesen unserer Armee im Krieg wie im Frieden sichergestellt sein — was übrigens die primäre Aufgabe des Fouriers ist — so gehört der Fourier an die Front und nicht hinter den Bürotisch, wo er seine höchste und schönste Aufgabe, für das leibliche Wohl der Kompagnie zu sorgen, nicht erfüllen kann.

Die Strategie des trojanischen Pferdes

von Fourier E. Aschinger, Schaffhausen

Die umwälzenden Ereignisse in einem uns befreundeten Staat, die alle schweizerischen Parteien auf einer Abwehrfront vereinigt haben, können auch für unsere Armee nicht ohne Bedeutung sein.